

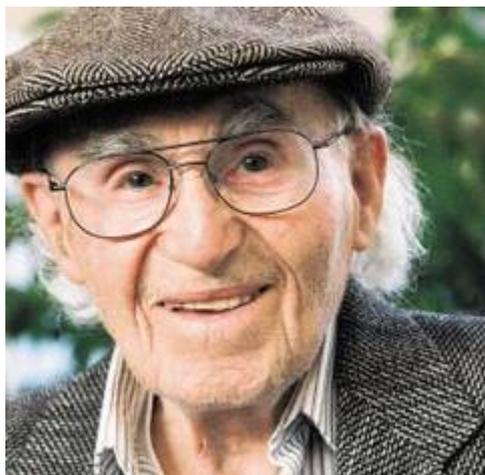
Für Frieden und Versöhnung

Auszeichnung: Der Holocaust-Überlebende Julius Bendorf erhält das Ehrenbürgerrecht der Stadt Ober-Ramstadt

OBER-RAMSTADT *„In dankbarer Anerkennung und Würdigung seines Einsatzes für den Frieden, die Verständigung und Aussöhnung der Menschen nach den Verbrechen der Nationalsozialisten ...*

„In dankbarer Anerkennung und Würdigung seines Einsatzes für den Frieden, die Verständigung und Aussöhnung der Menschen nach den Verbrechen der Nationalsozialisten und des Holocaust“ hatte Ober-Ramstadts Stadtverordnetenversammlung im Februar einstimmig beschlossen, dem ehemaligen Mitbürger Julius Bendorf das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Mit seinen zwei Töchtern, einem Schwiegersohn und einem seiner fünf Enkelkinder war der Sechsunneunzigjährige nun aus Los Angeles zur Verleihung gekommen. Freundlich lächelnd nahm der kleine Mann während einer Feierstunde des Parlaments die Auszeichnung von Bürgermeister Werner Schuchmann und dem Ersten Stadtrat Karl Vierheller entgegen.

„Nunmehr ist der Kreis meines Lebens geschlossen“, sagte der in Ober-Ramstadt Geborene auf Deutsch. Seinen Namen habe er im Konzentrationslager verloren und sei nur noch eine Nummer gewesen. „Doch mit der heutigen Ehrung bin ich wieder ein Ober-Ramstädter.“



Julius Bendorf ist in Ober-Ramstadt geboren und lebt heute in Los Angeles (USA). Foto: Karl-Heinz Bärtl

Dann überreichte er einen Scheck über 1000 Dollar zur Fortsetzung des „Schülerprojekts“. Es waren Schüler der Lichtenberg-Gesamtschule, die mit ihrem Lehrer Harald Höflein die vielfach verdrängte Ortsgeschichte des Dritten Reichs erforscht und den Kontakt zu dem heute in Los Angeles lebenden Bendorf wieder hergestellt hatten.

Zweimal war er im vergangenen Jahr in seiner Geburtsstadt, unter anderem als Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig verlegt wurden. Mit unvoreingenommener Herzlichkeit ging Bendorf damals auf die Menschen zu. Selbstverständlich war dies nicht, waren doch seine Eltern Dina und Joseph, seine Großmutter Jettchen und sein Bruder Manfred während des Holocaust ermordet worden.

Ehrenbürgermeister Bernd Hartmann ging in seiner Laudatio auf die Geschichte der in Ober-Ramstadt verwurzelten deutschen Familie jüdischen Glaubens ein: Als Julius Bendorf nach der Befreiung der Konzentrationslager Dachau wieder nach Ober-Ramstadt kam, fand er dort weder Verwandte noch Freunde vor. 1948 wanderte er nach Amerika aus, schufte zuerst auf Baustellen, schlief in Bretterverschlägen – und setzte sich durch. 15 Jahre arbeitete er bei einer Filmprojektorfabrik und zuletzt in einer Computerfirma in Los Angeles.

„Wachsamkeit gegenüber Anzeichen einer Wiederholung von Hass gegen bestimmte Gruppen“ forderte Bendorf schon in dem 1988 von Helmut Beier zusammengestellten Buch „Ober-Ramstadt und seine Juden“. Bereits damals erkannte er die Diskussion mit jungen Menschen als Mittel, Beeinflussungen entgegenzuwirken, „die borniert machen“. Auch deshalb freute sich Bendorf über den Kontakt zu den Lichtenberg-Schülern, der bis heute anhält.

So waren es auch die Schülerinnen Carmen Kehr und Johanna Warda, die die Ehrenbürgerurkunde für Julius Bendorf jetzt auf Deutsch und Englisch verlasen. Zudem erhielten alle an der Arbeitsgemeinschaft „Ortsgeschichte“ Beteiligten ihrerseits eine Urkunde von Bürgermeister Werner Schuchmann und Pfarrer Ernst-Werner Knöß. Denn mit Stadt und Kirche gestalten die Jugendlichen jährlich im Januar auch den Holocaust-Gedenktag.

Das Jugend-Stadtorchester unter Leitung von Peter Fischer umrahmte die feierliche Veranstaltung in der Stadthalle. Aron Krist (SPD) sprach Grußworte für alle Fraktionen im Parlament, Diakon Gerd Wagner für die Kirchen und Carola Franke-Lompa im Namen ihres Lebensgefährten Helmut Beier, der eine Woche zuvor gestorben war.

Bei Gesprächen saßen viele Gäste nach dem offiziellen Teil noch beieinander – mittendrin Julius Bendorf, der auch nach drei Stunden keine Anzeichen von Müdigkeit erkennen ließ

und sich immer noch angeregt unterhielt.
